

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Ämliche Tageszeitung der NSDAP.

Hauptredaktion: F. S. Schele (s. B. in Urlaub) Stellv. Hauptredaktion: Paul Reuff, Calw, Angelegenheiten: Alfred Schaffelke, Calw. Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw. Geschäftsstelle: Federstraße 25. Fernsprecher 251. Schluss der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Notationsdruck: H. Dellschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Bezugspreis: 4. Fernmündl. Anzeigen ohne Gewähr. D. N. V. 1. 37: 3032. Bei Anzeigenüberholung oder Mengenabschluss (Staffel L). Nachsch. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 18 Pf. „Schwarzwald-Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.30 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, zugügl. 20 Pf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige Blattmeter 7 Pf. Zeitungs-Blattmeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 166

Calw, Mittwoch, 21. Juli 1937

112. Jahrgang

Marconi †

Rom, 20. Juli.

In der Nacht zum Dienstag ist der Erfinder der drahtlosen Telegraphie Guglielmo Marconi im Alter von 63 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Marconi, am 25. April 1874 in Giffone bei Bologna geboren, beschäftigte sich schon während seiner Studienzeit mit Versuchen, drahtlos zu telegraphieren, wobei er unter dem Eindruck der Theorien von Herz und Maxwell stand. 1895 gelang sein erster Versuch, allerdings nur auf kurze Strecken. 1896 konnte er in England ein erstes Patent auf ein „praktisch verwendbares System der Telegraphie ohne Draht“ erwerben und im Jahre darauf in London eine Gesellschaft gründen. 1899 gelang die erste draht-



lose Verbindung über den Kanal, 1901 über den Atlantik. Nach weiteren in der Welt größtes Aufsehen erregenden Erfindungen, wobei er sich besonders seiner „Elektra“ bediente, trat er 1927 vom Vorsitz der Londoner Marconi-Gesellschaft zurück, um sich ganz seiner wissenschaftlichen Arbeit zu widmen. Mannigfach und zahlreich sind die Ehrungen, die dem Verstorbenen in seinem arbeitsreichen Leben zuteil wurden. So erhielt Marconi, der teils in London teils in Pontecchio lebte, im Jahre 1909 den Nobelpreis für Physik; er war Mitglied des römischen Senats, Ehrenpräsident der römischen Akademie und bekam vom König von Italien den erblichen Titel eines Marquis.

Staatsbegräbnis am Mittwoch

Der unerwartete Tod von Guglielmo Marconi hat in der italienischen Hauptstadt allgemein tiefe Trauer ausgelöst. Am Dienstag früh um 8.30 Uhr erschien der Duce im Trauerhaus, um dem Entschlafenen in größter Ergriffenheit die letzte Ehre zu erweisen und den Angehörigen sein Beileid auszusprechen. Die Leiche ist im Laufe des Vormittags nach der Farnesina, dem Sitz der Königl. Italienischen Akademie, übergeführt worden, wo Marconi in der Uniform des Präsidenten der Akademie öffentlich aufgebahrt wurde. Die Totenwache halten Mitglieder der Akademie und Schwarzhemden. Mit einem feierlichen Staatsbegräbnis wird Italien am Mittwoch um 18 Uhr von seinem großen Sohne letzten Abschied nehmen. Auf Anordnung Mussolinis wird Marconi in seiner Geburtsstadt Bologna beigesetzt.

Beileid des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat anlässlich des Todes Marconis an den italienischen Regierungschef Mussolini folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Mit tiefem Bedauern erhalte ich die Nachricht vom Tode Marconis, des großen Sohnes Italiens, der sich durch seine Erfindungen um die ganze Menschheit unvergängliche Verdienste erworben hat. Ich spreche Ihnen und der italienischen Nation mein aufrichtiges Beileid zu diesem schweren Verlust aus.“

Ferner hat der Führer und Reichskanzler der Witwe Marconis telegraphisch seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Die Rede des Führers

bei der Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst in München findet in der italienischen Presse starken Widerhall und wird eingehend gewürdigt.

15 Milliarden Franken

benötigt Chautemps für seine Sanierungsmaßnahmen

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Paris, 21. Juli.

Finanzminister Bonnet legte gestern dem französischen Ministerrat den zweiten Teil seines Sanierungsprogrammes vor, das eine Reihe von Notverordnungen und außerordentlichen Sparmaßnahmen umfasst. Das tägliche Kommuniké stellt lebhaft die Billigung der entsprechenden Vorschläge durch den Ministerrat fest, ohne Einzelheiten bekannt zu geben. Es wurde nur mitgeteilt, daß der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labehrie, zurückgetreten ist und zum Ehrenbürger ernannt wurde. Sein Nachfolger ist der bisherige Vizegouverneur Fournier. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, sollen sich die Sparmaßnahmen auf sämtliche Ministerien erstrecken. Dabei ist nicht nur eine Verbilligung des Verwaltungsapparates, sondern eine Kürzung der Ausgaben vorgesehen. So sollen u. a. im Bereich des Ministeriums für öffentliche Arbeiten nur die bereits begonnenen Projekte durchgeführt werden, alle anderen aber verschoben werden. Weiterhin ist mit einem Abbau der Gehaltszulagen zu rechnen. Wahrscheinlich werden auch zahlreiche staatliche Subventionen gestrichen.

Da von dem außerordentlichen Etat nur die 10 Milliarden Franken des Rüstungsprogrammes durch Kredite gedeckt sind, ergibt sich für Bonnet ein rechnerischer Fehlbetrag von mindestens 15 Milliarden Franken. Es dürfte jedoch zweifelhaft sein, ob es durch selbständige

radikale Sparmaßnahmen gelingt, eine so hohe Summe auszugleichen bzw. abzubauen. Immerhin wird in Paris mit Sparmaßnahmen im Umfang von 5 bis 10 Milliarden Franken gerechnet. Die von dem Kabinett beschlossenen Maßnahmen zur Stärkung und Neuordnung des Rentenmarktes werden vermutlich darin bestehen, daß ein Fonds von etwa 8 Milliarden Franken geschaffen wird, der ganz besonders eingesetzt und verwertet werden kann.

Auch Paris erhöht Steuern

Auch die Stadt Paris ist dem Beispiel des Staates gefolgt und hat neue Steuern erhoben, die ein Gesamteinkommen von 420 000 Franken ergeben sollen. Die neuen Maßnahmen bedeuten eine Steigerung der direkten Steuern um 25 v. H. gegenüber dem Vorjahr. Da sich die der Stadt Paris durch die sogenannten „Sozialmaßnahmen“ des Kabinetts Blum erwachsene Ausgabensteigerung (Einführung der 40-Stundenwoche, Einstellung neuer Personals, Gehaltserhöhungen u. a.) auf jährlich etwa 1 Milliarde Franken beläuft, bezweifelt man in den zuständigen Kreisen, daß es der Stadtverwaltung gelingen wird, den Fehlbetrag auf diese Weise zu decken, der bei einem Gesamtausfall von rund 5 Milliarden Franken etwa 1,3 Milliarden beträgt. Der Versuch der Stadtverwaltung, Einsparungen bei den Personalausgaben zu machen, mußte wegen der Streikdrohungen der Gewerkschaften aufgegeben werden. So muß eben jetzt der Steuerzahler für den Bankrott des „Volkfront-Regimes“ aufkommen.

„Strafexpedition“ gegen die 29. Armee

Beginn der Feindseligkeiten bei Peiping - Inbessen immer noch Verhandlungen

× Tokio, 20. Juli.

Die japanischen Truppen haben ihre „Strafexpedition“ gegen die Truppen der 29. Armee bei Wanpinghien, nahe bei Fengtai, eröffnet, nachdem — nach japanischer Darstellung — chinesische Truppen die japanischen Stellungen bei Papaschan und Kolutschiau angegriffen hatten. Eine japanische Protestnote gegen die Schiebereien der letzten Tage blieb von den Chinesen unbeantwortet.

Zur gleichen Zeit erhielt die Nankingregierung die japanische Antwort auf die letzte chinesische Note, in der die Nankingregierung erneut aufgefordert wurde, bereits total erzielte Vereinbarungen nicht mehr zu umgehen und die japanfeindlichen Bewegungen einzustellen. Der chinesische Vorschlag auf Zurückziehung der Truppen beider Länder wird abgelehnt, hingegen wird die sofortige Zurückziehung der nach Norden marschierenden chinesischen Truppen gefordert. Marschall Tschiang Kai-schek ist von seinem Sommerfeld nach Nanking zurückgekehrt und nahm sofort die Besprechungen mit den Regierungsmitgliedern auf.

Die japanischen Konsularbehörden in Schanghai haben den Ausnahmezustand für die japanischen Staatsangehörigen angeordnet, die ab 19 Uhr zuhause zu bleiben haben. Auf chinesischer Seite glaubt man fest an den Ausbruch eines Krieges.

Auffällig ist die plötzliche Abreise des sowjetrussischen Botschafters in China, Bogomolow, von seinem Amtssitz Peiping nach Nanking.

Im Zusammenhang mit der Verschärfung der Krise im Fernen Osten und der Möglichkeit militärischer Verwicklungen zwischen China und Japan ist es aufschlußreich, einen Überblick über die Streitkräfte beider Nationen und ihre Ausrichtungen in einem etwaigen Treffen zu geben. Das chinesische Heer wird mit 160 Divisionen gegen 70 japanische Divisionen angegeben. Zahlenmäßig besteht also ein beträchtliches Übergewicht Chinas, dem jedoch gegenübersteht, daß Ausbildung und Ausrüstung des japanischen Soldaten bei weitem stärker sind als die des chinesischen Soldaten. Die nationalen chinesischen Streitkräfte, die zur Zeit 1,5 Millionen Mann umfassen, verteilen sich wie folgt: Nordchina 18 Divisionen, nordwestliche Provinzen 27 Divisionen, Westchina 11 Divisionen, südwest-

liche Provinzen 5 Divisionen, Südchina 22 Divisionen, Mittelchina 26 Divisionen.

Etwas 25 Prozent müssen jedoch von diesen Streitkräften als nicht unbedingt zuverlässig im Sinne der Zentralregierung in Nanking abgesehen werden. Trotz aller Anstrengungen des Marschalls Tschiang Kai-schek entsprechen nur etwa 150 000 Mann den Anforderungen, die an eine moderne Wehrmacht gestellt werden müssen. Ein schwacher Punkt des chinesischen Heeres ist die Artillerie. Das Fehlen jeder Einheitlichkeit der Geschütze würde im Ernstfall die Munitionsversorgung außerordentlich erschweren. Die chinesische Kavallerie, die nicht viel mehr als eine berittene Fußtruppe darstellt, ist der japanischen ebenfalls weit unterlegen. Während man Fragen der Mechanisierung im chinesischen Heer bisher sehr vernachlässigte, erzielte das japanische Heer auf diesem Gebiet in sehr kurzer Zeit auffallende Ergebnisse.

Die chinesische Luftwaffe setzt sich aus 15 Kampfschwadern und etwa 200 Schulungsflugzeugen insgesamt 850 brennenden Maschinen zusammen. Sehr nachteilig wirkt sich auch hier wieder die große Anzahl der verwendeten Flugzeugtypen aus, bei denen es sich um amerikanische, englische, französische, italienische und deutsche Flugzeuge handelt. Das gleiche gilt für die Motoren. Nachteilig ins Gewicht fällt auch der Mangel an technischem Personal, sowie das völlige Fehlen von Reservaten an Personal und Material. Da China keine eigentliche Flugzeugindustrie besitzt, ist es von Auslandslieferungen abhängig, die im Kriegsfall durch eine Blockade der chinesischen Küste unterbunden werden könnten.

Die Flotte, die sich aus einigen veralteten Kreuzern zusammensetzt, ist militärisch wertlos. Japan muß es, falls es ausreichende Truppen ins Feld bringt, möglich sein, innerhalb von zwei bis drei Wochen soviel strategische Punkte in China zu besetzen, daß die chinesische Verteidigung in sich zusammenbrechen muß. Japan bedarf dazu einer Armee von etwa 10 Divisionen.

Höchstwahrscheinlich wird man sich im Falle eines Krieges chinesischerseits zur Anwendung der Kleinkriegstaktik entschließen. In der Tat kann sich das chinesische Heer nicht in ein Massen-Gefecht mit japanischen Streitkräften einlassen, da die Japaner eine beträchtliche Übermacht an Material, eine ausgezeichnete Artillerie und eine starke Luftflotte ins Feld führen.

Der Swatau-Zwischenfall

bei dem ein Japaner, der Streitigkeiten mit der chinesischen Ortspolizei hatte, einige chinesische Polizisten verletzete, worauf er verhaftet worden war, worauf Japan einige Kriegsschiffe nach Swatau entsandte, ist nunmehr zu beiderseitiger Zufriedenheit beigelegt worden.

Durch sozialistische Tat zum Musterbetrieb

Von Gaubmann Fritz Schulz

Am 29. August 1936 hat der Führer nachstehende Verfügung erlassen:

„Betrieben, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und im Geiste der Deutschen Arbeitsfront vom Führer des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das vollkommenste verwirklicht ist, kann die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen werden. Die Auszeichnung erfolgt durch mich oder eine von mir beauftragte Stelle auf Vorschlag der Deutschen Arbeitsfront. Die Verleihung der Auszeichnung erfolgt auf die Dauer eines Jahres; sie kann wiederholt erfolgen. Die Auszeichnung wird zurückgenommen, wenn die Voraussetzungen für diese Verleihung nicht mehr gegeben sind. Die Verleihung erfolgt am Nationalfeiertag des deutschen Volkes und geschieht durch Aushändigung einer Urkunde an den Führer des Betriebes. Die Verleihungsurkunde hat die Gründe anzugeben, die für die Verleihung maßgebend sind. Ein Betrieb, den die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen ist, ist berechtigt, die Flagge der Deutschen Arbeitsfront mit goldenem Rabe und goldenen Franzen zu führen. Die Verfügung tritt sofort in Kraft.“

Durch diese Verfügung gibt der Führer allen deutschen arischen Betrieben die Gelegenheit, sich in friedlichem Wettkampf die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ zu verdienen. Die Beteiligung an dem Betriebswettkampf hängt weder von der Größe des Betriebes, noch von sonstigen besonderen Eigenarten ab. Daraus ist bereits zu ersehen, daß die erzielende hohe Auszeichnung des Führers auch einem Betriebe mit zahlenmäßig kleinster Gefolgschaft zuerkannt werden kann, wenn bei ihm die Voraussetzungen eines „nationalsozialistischen Musterbetriebes“ gegeben sind.

Da das deutsche Volk unter der Führung Adolf Hitlers seinen Lebenswollen in geschlossener Einheit und fast unnahehmlicher Energie in seiner täglichen Arbeit zum Ausdruck bringt, ist es natürlich, daß in diesem Kampfe um die endgültige Sicherung unserer Lebensbedingungen an den „nationalsozialistischen Musterbetrieb“ besonders hohe Anforderungen gestellt werden müssen. Alle unsere Bemühungen gelten der Erhaltung des deutschen Volkes. Die Arbeit muß die äußeren Voraussetzungen des nationalen Lebens sichern, die Leistungssteigerung die Lebensbedingungen der schaffenden deutschen Menschen in zunehmendem Maße verbessern, wie schließlich der wiedererwachte Wehrwille des deutschen Volkes unsere Arbeit und unsere Lebensraum schützen wird. Neben der Arbeitsleistung muß aber die sozialistische Tatbereitschaft stehen, die ihren unmittelbaren Ausdruck in der Kameradschaft und dem Willen jedes einzelnen Volksgenossen zur Schaffung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft findet.

Die Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft hängt sehr wesentlich von der geistigen und seelischen Haltung der Betriebsgemeinschaften der deutschen Betriebe ab. In einem vorbildlichen Betriebe gelten bei der täglichen Arbeit die ungeschriebenen Gesetze der Kameradschaft. Hier ist das Gefühl der unbedingten Zusammengehörigkeit aller Betriebsangehörigen vorherrschend, der Wille zur Arbeit und Leistung tägliche Gebot, die Arbeitsvoraussetzungen vorbildlich, die soziale Struktur der Betriebsgemeinschaft sauber und die Verantwortung des Betriebsführers in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht fest umrissen.

Damit habe ich in großen Umrissen angedeutet, welche Anforderungen an einen „Nationalsozialistischen Musterbetrieb“ gestellt werden müssen. Es gilt also nicht so sehr, die in jedem geordneten Betriebe selbstverständliche wirtschaftliche Rentabilität, die materielle Leistung oder gar die saubere Verwaltung, als vielmehr die innere Geschlossenheit der Betriebsgemeinschaft und vor allem die Vereinstschaft, nationalsozialistisches Vorbild im einzelnen wie in der Gesamtheit zu sein.

Im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe werden 4 Gaudipome verliehen, die gewissermaßen als Vorstufe für die höchste Auszeichnung angesehen werden können. Diese Gaudipome können verliehen werden:

1. für vorbildliche Berufserziehung;
2. für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit;
3. für vorbildliche Heimstätten und Wohnungen;
4. für vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude.“

Seit der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Bewegung ist die Partei und Staatsführung bemüht, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Leistungen zu steigern. Ihr dient in der Wirtschaft beispielsweise der richtige Arbeitseinsatz, die Berufserleichterung durch den Reichsberufswettbewerb, die Erhaltung eines gesunden Körpers durch gesunde Arbeitsräume und sportliche Betätigung im Rahmen der Betriebsgemeinschaften. Durch den Leistungskampf der deutschen Betriebe eröffnen wir also den edlen Wettstreit der ganzen Volksgemeinschaft zur Steigerung der Leistung für Führer und Volk.

Ich habe nunmehr als Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront den dringenden Wunsch, daß sich eine recht zahlreiche Beteiligung am Leistungskampf der Betriebe ergibt. Die württembergische Wirtschaft hat von jeher Leistung gezeigt. Sie ist in den letzten Jahren dem Führer in vorbildlicher Weise gefolgt und ich habe die sichere Überzeugung, daß sie auch in diesem Betriebswettbewerb ihre nationalsozialistische Tatbereitschaft erneut unter Beweis stellt.

Nach Bacellis Abreise . . .

Kommunisten stören Kirchenprozession Paris, 20. Juli.

In Le Pardon St. Armel (Nordfrankreich) störten von auswärts gekommene Kommunisten eine Kirchenprozession — eine kleine Illustration zu den Verheerungen der kommunistischen „Humanität“ vor dem päpstlichen Kardinalstaatssekretär Bacelli während dessen Aufenthalt in Frankreich!

In Bourges stießen Sozialpartei und Margisten zusammen. Verletzt wurden Polizeibeamte und ein zehnjähriges Mädchen.

In Marseille sitzen 1200 Korsikaner, die ihren Urlaub auf ihrer Heimatinsel verleben wollten und wegen eines Streiks der Besatzung von zwei Personendampfern, dessen Ursache die Entlassung eines Matrosen wegen grober Disziplinlosigkeit war, nun nicht weiter können.

Weltausstellung 1941 in Sicht

Italien eröffnet die Arbeit auf dem Ausstellungsgelände

Eigenbericht der NS-Presse in Rom, 20. Juli.

Mit einem leichten Seitenblick auf Paris verkündet die italienische Presse jetzt, daß die Planungen für die 1941 in Italien stattfindende Weltausstellung beendet sind und bereits in diesen Tagen mit der praktischen Arbeit auf dem Ausstellungsgelände zwischen Rom und Ostia begonnen wurde. Es sind bereits zahlreiche Arbeitskolonnen am Werk, um Geländeplanierungen vorzunehmen. Auf dem Ausstellungsgelände selbst wird zur Zeit ein Verwaltungsbüro erstellt.

Mord in der Klinik

Kriminalroman von Frank F. Braun

Coverbild Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stat. 20

„Ich mache ja keinen Wit. Ich habe ja nicht gesagt, daß der Ingenieur Vergotter der Mörder war.“

„Hinaus! Betusch hob seinen Böcher zum Mund. Aber Kilian blieb sitzen. „Tatsächlich bleibt nur der Ingenieur noch“, sagte er. „Wir sollten uns seine Fingerabdrücke ansehen. Es ist natürlich sinnlos, aber wir hätten wenigstens ganz gründlich gearbeitet.“

Betusch verzichtete auf eine Antwort. „Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen. Herr Kriminalrat“, begann Kilian vorsichtig. „Sie mögen nachher sagen, was Sie wollen, aber hören Sie mich erst an!“

„Was!“ sagte Betusch. „Stellen Sie sich vor, der Ingenieur Vergotter hat an den Oberarzt Dutt Spielschulden zu bezahlen. Er weiß sich keinen Ausweg. Der Betrag muß bezahlt werden. Er hat das Geld aber nicht. In seiner Not schickt er Jessie Helger einen Brief und bittet sie, für ihn bei Doktor Dutt vorstellig zu werden. Er schickt ihr sein Schreiben durch einen Boten ins Haus. Jessie Helger antwortet ihm: Du sollst deinen Willen haben; es ist mir gräßlich, aber ich gehe heute zu Dutt und frage ihn. — Sie haben diesen Zettel, der aus Vergotter's Papierkorb stammt, bei den Akten, Herr Kriminalrat.“

Jessie Helger geht denn auch zu Doktor Dutt und hat am Vormittag eine Besprechung mit ihm. Wegen ihrer Schamlosigkeit, sagte sie uns. Wahrscheinlich hätte Dutt ihr die Schuldscheine Vergotter's ohne weiteres gegeben, denn die beiden Menschen lieben sich. Aber sie will die Karten gar nicht, auf denen Vergotter's Schuld steht. Sie sagt dem Oberarzt nur, daß Vergotter sie schickt, bittet

Der Mainzer Bischof erneut beschuldigt

Er verhinderte die Anzeige von Klosterverbrechen

× Koblenz, 20. Juli.

Am Dienstag standen in Koblenz drei Waldbreitbacher Klosterbrüder wegen homosexueller Sittlichkeitsverbrechen vor Gericht. Aus den Verhandlungen ergab sich eindeutig die schwere Unterlassungsschuld der kirchlichen Behörden, die diese Klosterangehörigen trotz Anzeige bei den Oberen, ja sogar beim Bischof, an weiteren Verbrechen nicht gehindert hatten.

Der 33jährige Mag Alwin Opitz wurde bereits in Bonn in den Prozessen gegen die Alexianerbrüder zu 21 Monaten Zuchthaus verurteilt. Opitz war von Haus aus evangelisch, fühlte sich jedoch „zum katholischen Klosterleben berufen“. Als 23jähriger wurde er in Waldbreitbach in der katholischen Lehre und dem, was man dort darunter versteht, unterrichtet. Später vergriff er sich an zwei ihm anvertrauten minderjährigen Zöglingen in Waldniel. Die Mutter eines der Verführten sprach vor Gericht unter Tränen, wie sie als katholische Frau den Klosterbrüdern vertraut hatte und dann schmähslich betrogen wurde. Als sich die Schandakten des Angeklagten nicht mehr verheimlichen ließen, wurde er aus dem Kloster weggeschickt, aber schon kurze Zeit darauf von den Alexianern aufgenommen. Mit Recht betonte das Gericht, daß der Angeklagte die meisten seiner Verbrechen gar nicht hätte begehen können, wenn der Vorsteher von Waldbreitbach sich zu wirksameren Maßnahmen hätte durchringen können. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Der 35jährige frühere Franziskanerbruder Silvanus (Theodor Stollberg) entpuppte sich als gerissener Lügner. Seine Schandlichkeiten gingen so weit, daß er nicht einmal in Waldbreitbach zu den ewigen Gelübden zugelassen wurde. Daraufhin trat er aus dem Orden aus und wurde später verhaftet. In der ersten Vernehmung hatte er schwere

Signalezettel mit vier Zöglingen zugegeben, vor Gericht leugnete er aber. Zeugen widerlegten ihn einwandfrei, so daß er für zwei nachgewiesene Fälle zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust erhielt.

Der 34jährige Franziskanerbruder Rupertus (Karl Sipp) fiel in Waldbreitbach zunächst dem heute nicht mehr auffindbaren Bruder Rufinus und später dem bereits verurteilten Bruder Emmeran in die Hände. In Darmstadt verging er sich später mit den Brüdern Dagobert und Matthias. Als er in einem klaren Augenblick nach Waldbreitbach schrieb, man möge ihn von Darmstadt wegnehmen, weil ihm dort Gefahr drohe, hielt es die Ordensleitung nicht einmal für notwendig, eine Untersuchung vorzunehmen. Bei Klosterexzitten in Ebernach stachelte ihn Bruder Ladislaus mit Schnaps und Wein auf, um sich ihm dann zu widerrwilligsten Schweinereien hinzugeben. Sich auf seine guten Beziehungen zur Ordensleitung stützend, stellte er in Darmstadt und Bingen zwei vom Orden angestellten Krankenträgern nach und nötigte sie zu den gemeinsten Unzuchtthaten. Beide Zeugen erklärten vor Gericht, daß sie ihre Entlassung befürchteten, wenn sie sich den Wünschen des Bruders Rupertus nicht fügten.

Der bereits bekannte Pater Columban hatte mehrmals beim Generaloberen, Bruder Platius, und beim Bischof von Mainz persönlich Anzeige über die sittliche Verwilderung erstattet, doch wurde von diesen höchsten kirchlichen Stellen nichts zur Ausmischung des Schweinefalls getan, wohl aber gegen den Kapuzinerpater Columban vorgegangen. Bruder Rupertus hätte sich an die beiden Angestellten gar nicht heranmachen können, wenn man den Mitteilungen des Paters Columban Gehör geschenkt hätte. Das Urteil lautete auf 30 Monate Gefängnis.

Der Widerstand vor Madrid läßt nach

Eigenbericht der NS-Presse

— gl. Paris, 20. Juli.

Während der „Feier“ des Jahrestages der nationalspanischen Erhebung in Madrid, die von einer Klagerede des „Präsidenten“ Azana getönt war, wurde auf den bolschewistischen „Kriegsminister“ ein Anschlag mit einer Göllemafchine versucht, die in seinem Kraftwagen explodierte. Der Wagen wurde zertrümmert, der Fahrer und zwei Mitarbeiter des Bolschewistenhauptlings, darunter ein Sowjetrusse, getötet. Ohne nach den Urhebern des Anschlages zu forschen, wurden in den Gefängnissen Madrids 15 nationale Spanier erschossen. Das gleiche Schicksal erlitten etwa 250 Personen, die statt der Ansprache Prietos auf öffentlichen Plätzen die Rede des Generals Franco hörten, weil durch einen Irrtum die Lautsprecher auf die Welle des nationalspanischen Senders Salamanca eingestellt wurden.

Von den Fronten wird gemeldet, daß vor Madrid im Abschnitt Quijorna-

Brunete der Widerstand der Bolschewisten sich nicht nachläßt, so daß die nationalen Truppen neuen Geländegewinn zu verzeichnen hatten und zahlreiches Kriegsmaterial erbeuteten. An der Front von Teruel wurde nach der Besetzung von Broncales die Befestigung des Albarracin-Gebirges vollendet und damit die Stadt Teruel gegen Westen gesichert. Der Vormarsch der nationalen Truppen nähert sich Noquera am Südrand des Gebirges; der Ort liegt bereits im Feuerbereich der nationalen Artillerie.

Schneljustiz an zwei Negern

Neuhort, 20. Juli.

In Tallahassee (Florida) wurden zwei junge Neger nachts aus dem Gefängnis von Unbekannten entführt und ermordet. Sie waren beschuldigt, einem Polizisten Stichverletzungen beigebracht zu haben und befanden sich deshalb in Untersuchungshaft.

Wolen fordern Kontraktbestätigung

× Warschau, 20. Juli.

Die Warschauer Organisationen verschiedener Marschall Pilsudski besonders nahegestandener Verbände, insbesondere die Legionäre, forderten vom parlamentarischen Klub der Unabhängigkeitskämpfer die sofortige Streichung des Erzbischofs Sapieha aus der Liste der Mitglieder des Ausschusses zur Ehrung des Andenkens des Marschalls, die Ziehung aller Konsequenzen aus der Tatsache, daß sich der Erzbischof durch seine Tataußerhalb des polnischen Volkes gestellt hat, volle Genugtuung für die Familie des Marschalls und die Revision des Kontraktes, um ähnliche Vorgänge künftig zu vermeiden.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Am Dienstagabend wurden als erste Marscheinheit des Adolf-Hitler-Marsches zum Reichsparteitag 1937 70 Jungen des Gebiets Ostland 1 auf dem Königsberger Schlossplatz durch Stabsführer Hartmann-Lauterbach verabschiedet. Damit hat der nun schon zur Tradition gewordene Sternmarsch der Hitlerjugend zum Reichsparteitag in Nürnberg begonnen.

Die Reichsfestspiele Heidelberg wurden am Dienstagabend eröffnet. Unter den Ehrengästen befanden sich Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner, Reichskulturwalter Franz Moraller und der Präsident der Reichstheaterkammer Rainer-Schlösser.

Das Interzonen-Endspiel um den Davispokal endete am Dienstag mit einem Siege von USA. Gottfried von Cramm verlor mit 4:1 im fünften Satz selbst vor dem Siege stehend 8:6, 7:5, 4:6, 2:6, 2:8. Damit tritt nun Amerika am Wochenende gegen den Vokalverteidiger England an und geht als Favorit in den Kampf.

Bei der Einweihung einer neuen Flugzeugfabrik erklärte der französische Luftfahrtminister Pierre Cot: „Als die Volksfrontregierung die Regierung übernahm, sollte die Luftwaffe einen Plan für die Industriestellung von 1023 Apparaten verwirklichen. Die noch nicht verstaatlichte Industrie hat damals in zwei Jahren mit großer Mühe und dank reichlicher Kredite 60 v. H. dieses Planes erfüllt. Die Volksfront hat dann an die Stelle des Planes von 1023 Flugzeugen den Plan von 1500 gesetzt, der die Stärke des französischen Luftheeres also verdoppeln würde. Mit Hilfe der Verstaatlichung der Industrie werde Frankreich diesen Plan in drei Jahren durchführen und es wird bereits im Frühjahr 1939 über alles hierfür erforderliche Material verfügen.“

Der Londoner Flottenvertrag von 1930 wurde am Dienstagabend vom Unterhaus in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

Die Artillerie der spanischen Bolschewisten nahm am Dienstagmittag in Oviedo das Gebirge, in dem die spanische Falange eine Speisung für Kinder der geflohenen Marxisten eingerichtet hatte, unter Feuer.

„Sie ist wahr, Herr Kriminalrat. Ich habe die Unterseite des Marmoraschenbechers untersucht lassen. Sie ist mit getrocknetem Blut verklebt, und ein paar Haare, die sich nicht von Vergotter's Haaren unterscheiden, hängen daran.“

„Und der versuchte Giftmord an Vergotter, wer gab die Flüssigkeit weg?“

„Vergotter selber gab den Maßzylinder aus. Er durfte sich keine Betäubungsspritze machen lassen; er mußte bei Besinnung bleiben. Aber er war schlau genug, gleich wieder Wasser in den Behälter zu füllen. Dann nahm er von der Schwester die Injektion hin. Als er allein war, stand er auf. Das andere sagte ich schon.“

Betusch wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Kilian“, sagte er heiser, „Sie sind wahrhaftig . . . also ich muß sagen, wie Sie das herausgefunden haben . . .“ Er ließ es bei den beiden angefangenen Sätzen.

Kilian sagte leise: „Ich hatte von Anfang an den Ingenieur in Verdacht, Herr Kriminalrat, aber ich wagte nicht, zu Ende zu denken. Erst eine Bemerkung Schwester Agnes' brachte mich auf die Spur.“

„Was sagte Schwester Agnes?“

„Ich fragte sie: Warum wurde nicht am selben Abend etwas mit dem schwerverletzten Vergotter unternommen, weshalb verschob man die Röntgenaufnahme auf den nächsten Tag? Schwester Agnes äußerte darauf, anfangs wäre ihr die Verletzung Vergotter's gar nicht als so sehr schwer erschienen, und auch Doktor Dutt habe sich gewundert, daß Vergotter's Bewußtlosigkeit so lange anhält. — Da kam mir der Gedanke, daß diese Bewußtlosigkeit vielleicht nicht echt war. Von da an ergab sich alles andere.“

Betusch nickte; er stand auf und stützte die Hände auf seinen Schreibtisch. Es war, als wollte er eine große Rede halten. Er sagte aber nur gedämpft: „Es gibt keinen Mörder. Oder gibt es zwei? Wir werden es nicht mehr erfahren. Beide sind tot.“ Er legte die flache rechte Hand auf die Papiere, die vor ihm lagen. Dann klappte er den blauen Deckel zu. „Die Akte kann geschlossen werden.“

Ende.

ihn aber im Gegenteil, die Schuldscheine zu behalten. Vergotter in Verlegenheit zu bringen, ist ihr nur recht.“

„Möglich“, warf Betusch ein. „Weiter!“

„Vergotter“ erfährt, der Besuch seiner Braut sei erfolglos verlaufen. Er weiß nicht, was er machen soll. Da sagt sie zu ihm, sie habe in Erfahrung gebracht, daß der Arzt die Schuldscheine nicht bei sich trage, sondern auf dem Schreibtisch unter einer Briefklemme liegen habe. Er erwarte Vergotter's Besuch. Hier, denke ich mir, machte sie wohl eine Pause. Vielleicht war Vergotter begriffstübig, vielleicht mußte sie deutlicher werden. Am Ende begriff er. Man konnte die Schuldscheine an sich bringen, wenn man heimlich in Doktor Dutts Schreibzimmer gelangte. Jessie hatte für ihn die Gelegenheit ausgenutzt; er war ihr dankbar und beschloß, den Weg zu gehen.“

„Kilian, was erzählen Sie mir da?“ rief Betusch. Er hatte einen roten Kopf. Die Erregung ließ ihm wie eine Faust an der Kehle und machte ihm das Atmen mühsam.

Kilian fuhr fort: „Ob Jessie Helger mit Dutt den Plan besprach, ob sich die beiden genau verabredeten, daß Dutt den Ingenieur empfangen und ihn dann vielleicht eine Weile allein lassen sollte, um ihn zu überraschen, wenn er die Schuldscheine stahl, oder ob das dem Zufall überlassen bleiben sollte, kann nur Jessie Helger uns sagen. Sie hoffte auf diese Art von Vingen; Vergotter freizukommen. Einem Dieb brauchte sie wohl nicht die Treue zu halten.“

Kilian sah vor sich hin, da war die kahle, weiße Wand eines Bürozimmers; aber es schien, als lese er dort seine Worte ab. Er sprach weiter: „Der Ingenieur Vergotter war schlauer. Er machte seinen Plan. Mit Recht zweifelte er, daß es ihm gelingen werde, bei einem richtigen Besuch in der Klinik die Scheine an sich zu bringen. Also ging er einen anderen Weg. Er fuhr seinen Wagen geschickt gegen die Mauer des Klinikgartens und spielte eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen. Doktor Dutt, ahnungslos, glaubte ihm den Unfall, die Ohnmacht und die Gehirnerschütterung. Ver-

gotter wurde als Patient auf Zimmer Nummer eins gelegt.“

„Galt“, sagte Betusch, „hier geht es nicht weiter. Kilian! Wir haben beide die Leiche Vergotter's gesehen. Mit der schweren Schädelverletzung, die kurz darauf den Tod nach sich zog, war Vergotter tatsächlich ohnmächtig geworden und blieb bis zu seinem Ende bewußtlos. Er brauchte da nichts mehr zu schauspielern.“

„Das ist die irrtümliche Schlussfolgerung. Herr Kriminalrat, über die ich genau so stolperte und die uns so lange falsch geführt hat. Vergotter war, als er nach dem vermeintlichen Unfall in die Klinik eingeliefert wurde, so gut wie unverletzt. Er hatte eine Schramme am Kopf, an der rechten Stirnseite. Sonst war er ohne Verletzungen. Die Schramme war ohne jede Bedeutung. Die Schädelverletzung, an der er starb, erhielt er erst später.“

„In der Klinik? In seinem Bett?“ meinte Betusch noch ungläubig.

„Nein, als er aufstand und den einen Augenblick lang unbewachten Gang entlangschlich, um in das Zimmer Doktor Dutts zu verschwinden. Er wollte die Schuldscheine an sich bringen. Schon hatte er sie gefunden und eingesteckt, da kam Doktor Dutt dazu. Wer von den beiden in Notwehr war, ob der Oberarzt erkannte, wen er vor sich hatte, ob Vergotter in der Abwehr zuschlug, werden wir niemals erfahren. Die schauerliche Minute hat keine Zeugen gehabt. Vergotter stieß den Arzt mit dem Brieföffner nieder. Doktor Dutt hieb seinerseits den Einbrecher mit dem schweren Marmoraschenbecher über den Kopf. Der Oberarzt fiel um und starb auf der Stelle. Vergotter taumelte, hielt sich noch aufrecht, wandte den Flur entlang, hatte Glück, abermals nicht gesehen zu werden, und erreichte noch sein Zimmer. Er sank wieder in sein Bett. Von diesem Augenblick an brauchte er wie gesagt die Verletzung nicht mehr zu schauspielern. Der schwere Aschenbecher hatte ihm den Schädel zertrümmert. Er starb, ohne noch richtig wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.“

„Kilian, wie kommen Sie auf diese Geschichte? Sie kann wahr sein!“

Die Woche im Bilde

bettelt sich die „stündige Bilderchau“, die ab heute von unserem Verlag im Schaufenster seiner Geschäftsstelle, Lederstraße 25, zum Aushang gebracht ist.

Zwei Calwer Jungflieger erfolgreich

Die Jungflieger der Segelflieger-Schar Calw, Wilhelm Lang und Karl Schneider, haben auf Segelflug-Schulungskursen schöne Erfolge zu verzeichnen.

Steuerberatung nun auch bei der Rechtsberatung der DAF.

Die RWG, Handwerk, Kreisbetriebsgemeinschaft Calw, teilt mit: Mit Wirkung vom 1. 7. 1937 übernehmen die Rechtsberatungsstellen der DAF.

Mit Wirkung vom 1. 7. 1937 übernehmen die Rechtsberatungsstellen der DAF, neben der Betreuung auf dem Gebiete des Arbeits- und Sozialversicherungsrechts auch die Beratung des Deutschen Handwerks in allen Fragen des Steuerrechts.

Musterungsbestimmungen verbessert

Der Reichsriegsminister und der Reichsminister des Innern geben eine Neufassung der Verordnung über die Musterung und Aushebung bekannt, die bereits in Kraft getreten ist und die bisherige Verordnung ersetzt.

§ 19 der neuen Verordnung sagt: „Dienstpflichtige Juden im Sinne des § 5 der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 werden im Frieden zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht nicht herangezogen.“

Aus dem „Krankenbett“ heraus verhaftet

Er spielte den Schwerverkranken und schädigte die öffentliche Fürsorge

Anfangs Juli hat der angebliche Schauspieler Steinmann aus Eßlingen unter dem glaubhaften Vorbringen, er sei in Stammheim beim Abbau einer Schauhütte 4 1/2 Meter tief abgestürzt und habe sich bei dem Sturz hauptsächlich an Kopf innere Verletzungen zugezogen.

Bei der Suche der Calwer Fürsorgebehörde, die in solchen Fällen zunächst für die entstehenden Kosten aufkommen muß, nach der Stelle, die diese Kosten wieder zu ersetzen hat, erhielt diese von einer auswärtigen Fürsorgebehörde die Mitteilung, daß es sich bei dem Steinmann um einen Betrüger handle, der es verstehe, sich immer wieder unter Vorpiegelung nützlicher Gründe in Krankenhäusern auf

Weiter ist von Interesse der Wegfall von „tauglich I und II“ und der Ersatz durch den einzigen Begriff „tauglich“. Das ärztliche Urteil kann außerdem lauten auf „bedingt tauglich“, „zeitlich untauglich“, „beschränkt tauglich“, „untauglich (zum Waffendienst)“ und „völlig untauglich“.

Dienstpflichtige Reichsarbeitsdienstangehörige, die in Reichsarbeitsunterkünften untergebracht sind, werden zur Musterung nicht vorgestellt, sind aber zur Aushebung durch die Reichsarbeitsdienstämter heranzuführen. Sie haben den Eintritt in den Reichsarbeitsdienst und die Entlassung aus diesem

dem zuständigen Wehrmeldeamt und der politischen Meldebehörde zu melden.

Verstöße gegen die militärische Zucht usw. während der Musterung und Aushebung werden künftig vom Wehrbezirkskommandeur bestraft werden.

Wie wird das Wetter?

Vorhergabe bis Mittwoch: Bei wechselnden Winden zeitweise stärker bewölkt und Neigung zu Gewittern, im ganzen warm und freundlich.

Vorhergabe für Donnerstag: Keine wesentliche Änderung des Witterungscharakters.

Das geht die Hausfrauen an!

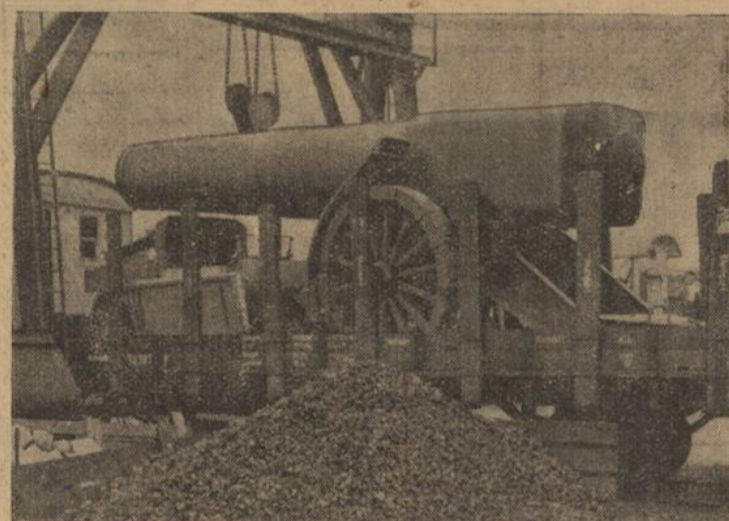
Kampf dem Verderb durch Obst- und Gemüseverwertung

Anfang dieser Woche veranstaltete der Homöopathie- und Naturheilverein in Calw einen für die Volksgenossen, insbesondere die Frauen, äußerst interessanten Vortrag über die restlose und gesunde Verwertung aller Obst- und Gemüsearten in Saft und Gelee (Marmelade).

Es gelte zunächst die deutsche Hausfrau, durch die die deutsche Ernährung geht, für die Erfordernisse unserer Zeit, die Parole „Kampf dem Verderb“ zu gewinnen. Wie manches Pfund Obst muß verderben, weil bei der alten Methode des Einmachens sehr oft durch Geldmangel ein Zuckerkauf unumgänglich und dadurch die Verwendung oft vorhandener Bestände von Obst in Frage gestellt ist.

Mit einem besonders für die Saft-, Gelee- und Marmeladegewinnung konstruierten Gerät der Firma „Saffix“, führte der Vortragende dann die Zubereitung für die Gewinnung von Saft und Marmelade praktisch vor. Es wurde gezeigt, wie man jede Frucht restlos verwertet zu Saft und den Fruchtrest zu Kompott und Marmelade, und beides sofort spielend einfach steril in Flaschen und Gläser abfüllt.

Ein Mensch als lebendes Geschöß



„Ein schweres Kaliber“

Die Rieskanone wird ausgeladen

(Aufn.: Gea.)

Die Sensation des Zirkus Varum

Der Zirkus Varum trifft morgen Donnerstag in Calw ein. Damit wird sich jenes bunte Leben und Treiben entwickeln, das sich für uns mit dem Begriff „Zirkus“ verbindet.

lündigung mit Spannung entgegensehen darf. Den Hauptsehenswürdigkeiten wird die große Sensation der Darbietungen sein, daß ein Mensch aus einer Rieskanone geschossen wird: ohne Zweifel eine gewaltige artistische Leistung.

NSD. hat es möglich gemacht

Sechs Brüder treffen sich nach langen Jahren Eigenbericht der NS-Presse e. Aalen, 21. Juli.

Es dürfte immerhin kein alltägliches Ergebnis sein, daß sich sechs hochbetagte Brüder nach langen Jahren gesund und rüstig wiedersehen. Alle sechs stammen aus Aalen und zählen zusammen 470 Jahre.

Jede deutsche Familie wird Mitglied der NSV.

Wer nimmt einen Hitler-Urlauber auf?

Auch heuer wieder wird zur Hitler-Freiplatzspende aufgerufen, die hilfs- und erholungsbedürftigen Angehörigen der Partei, SA, SS, HJ, des NSKK in der Zeit vom Montag, 20. Sept. bis Montag, 4. Okt., Erholung (bei kostenloser Unterkunft und Verpflegung) vermitteln will.

Volksgenossen im Kreis Calw! Meldet Freiplätze an den Verlag der Schwarzwald-Wacht!

Aus den Nachbarbezirken

Calmbach, 20. Juli. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern am Bahnhof-Verkaufsstand in Calmbach. Ein Lastwagen einer Pforzheimer Brauerei, der einen Auftrag erledigt hatte, lief nicht mehr an.

Wildbad, 20. Juli. Am kommenden Samstag findet im Kurfaal wieder wie seit Jahren das Tanzturnier um die „Süddeutsche Sommermeisterschaft“ statt. Eine Reihe hervorragender Amateurpaare Deutschlands haben wieder ihr Erscheinen zugesagt.

Neuenbürg, 20. Juli. Die sächsischen NSD-Urlauber fühlen sich hier außerordentlich wohl. Am Sonntag unternahmen sie Spaziergänge in die nächste Umgebung unter Führung von Bürgermeister Knodel; abends war Begrüßungsabend.

Birkenfeld, 20. Juli. Am letzten Samstag war eine hiesige Wirtstochter mit dem Decken einer Himbeerflasche beschäftigt. Der gärende Saft des Inhalts zerriß die Flasche mit explosiver Gewalt.

Schönmünzach, 20. Juli. Letzten Donnerstag waren eine Frau und einige Kinder den ganzen Tag im Wald mit Heidelbeerpflücken beschäftigt. Als sie abends ihren Vorrat von annähernd 40 Pfund nach Hause nehmen wollten, waren Beeren und Körbe verschwunden.

Schwarzes Brett Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation Gau / Kreis / Ortsgruppen GauSchulungsamt 19/37/St.

Der allgemeine Lehrgang vom 8.—15. August auf der GauSchulungsburg Kreßbrunn ist voll besetzt. Für 15.—22. August werden noch Meldungen angenommen.

Partei-Amt mit betrauten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle. Am Donnerstag, 22. Juli, Rechtsberatung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer und außerdem für das Deutsche Handwerk, Steuerberatung, in der Zeit von vorm. 10 bis 12 Uhr auf der Geschäftsstelle, Bischofstr. 2, Telefon 202.

Deutsche Arbeitsfront, Arbeitsopferverforgung. Die im Besitz der Mitglieder befindlichen blauen Mitgliedsbücher werden umgeschrieben in das neue DAF-Mitgliedsbuch.

Deutsche Arbeitsfront, Kassenverwaltung. Wir bitten, die Abrechnung der Zulbeiträge bestimmt bis Ende dieser Woche vorzunehmen.

NSD., SA., SS., HJ.

Mädelgruppe 11/126. Betr. Freizeitlager. Sämtl. Mädel, die ins Freizeitlager möchten und den ganzen Lagerbeitrag nicht selbst zahlen können, kommen am Donnerstag, 20.30 Uhr, ins Dienstzimmer ins Haus der Jugend.

Betr. Fahrt am Sonntag. Am Sonntag machen wir eine Fahrt. Näheres an den Schwarzen Brettern an Kreisleitung und Haus der Jugend.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw.

Abwehr des Kartoffelkäfers

Dritter Suchtag ist Freitag, der 23. Juli 1937. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr und zwar für die Markung Calw: beim „Schiff“; Markung Alzenberg und Wimberggebiet: beim Schulhaus in Alzenberg.

Grundstückbesitzer, die sich am Absuchen ihrer Kartoffelfelder und (größeren) Tomatenpflanzungen nicht beteiligen, haben strenge Bestrafung zu erwarten.

Calw, den 19. Juli 1937.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Stadt Calw.

Es wird darüber geklagt, daß die Bestimmungen der ortspolizeilichen Vorschriften vom 9. April 1924 über das

Verbot des Mitbringens von Hunden in Lebensmittelgeschäfte

nicht beachtet wurden. Die Polizei hat erneut Weisung erhalten, Zuwiderhandelnde gegen dieses Verbot anzuzeigen. Es kann von jedem Hundebesitzer soviel Rücksicht auf den Ladenbesitzer und das übrige kaufende Publikum erwartet werden, daß Hunde aus Lebensmittelgeschäften unter allen Umständen ferngehalten werden.

Calw, den 19. Juli 1937.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Stadt Calw.

Die Inhaber offener Verkaufsstellen erinnere ich an pünktliche

Einhaltung der Verkaufszeiten

(7 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends) und mache darauf aufmerksam, daß sich bei Übertretung nicht nur der Verkäufer, sondern auch der Käufer strafbar macht.

Calw, den 20. Juli 1937.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Kauft bei unsern Inserenten

Neuerscheinung
im Verlag Ernst Kirchberg, Calw

KARL GREINER

Neue Studien zur Hirsauer Geschichte

(In Hirsau erhältlich bei Job. Luz)

Reichsluftschutzbund

Ortskreisgruppe Calw

Am Freitag, den 23. Juli ds. Jrs., abends punkt 8 Uhr, findet im „Bad Hof“, hier, ein

Dienstappell

für die Amtsträger und Selbstschutzkräfte der Untergruppe 1-4 statt.

Teilzunehmen haben die Angehörigen des DRG.-Stabs, die Untergruppenführer, die Sachbearbeiterinnen bei den Untergruppen, die Blockwarte, die Blockhelferinnen, sämtliche L.S.-Hauswarte, Hausfeuerwehrlente und Latenhelferinnen.

Zeiteinteilung:

1. Vortrag über derzeitigen Stand der L.S.-Ausbildung mit praktischen Vorfürhrungen;
2. Vorführung des Films „Volk in Gefahr“ mit erläuterndem Vortrag durch den Bezirksgruppenführer, L.S.-Oberführer Schönbucher, Karlsruhe;
3. Besprechung der bevorstehenden L.S.-Übung in Calw.

Der Ortskreisgruppenführer.

Am Freitag, den 23. Juli 1937

bleiben unsere Geschäftsräume wegen Hauptreinigung

geschlossen

Kreissparkasse Calw

Verkaufe am Samstag, den 24. Juli mittags 2 Uhr im unteren Grünen Weg

1 St. Hafer und
1 St. Roggen
auf dem Halm, sowie den
Dehndertrag
von 50 a

Frau Kentschler, Calw
Hengstleier Steige 9

Schöne deutsche

Tomaten

sowie schöne

Schlangengurken

zum Einmachen empfiehlt billig

Chr. Hägele.

Bestellen Sie die

„Schwarzwald-Wacht“

Kampfmittel gegen den Verderb und für richtige Sparsamkeit

Die beste Frischhaltung
ist ein

Kühlschrank

den preiswert liefert
das Fachgeschäft

Elektro-Schneider

am Markt (Tel. 269)



60 Jahre Holzschutz mit
Original Carbolinum
Avenarius

Vorrätig bei

Carl Serva Tel. 420

Zur Frischhaltung
von Fleisch und Früchten
die beliebten

Konservendosen

zum Selbstverschließen und
für Maschinenverschluss und
Eindünstapparate

Heinr. Essig, Haushalt-
artikel

Dauer-Konservendosen



für Fleisch, Wurst u. Früchte
Carl Herzog-Eisenhandlung

Verlempertes Geld — verlorenes Geld

Kleine Beträge, regelmäßig gespart,
geben in überraschend kurzer Zeit
große Rücklagen. — Lassen Sie den
Pfennig nicht umkommen, stecken
Sie ihn regelmäßig in die **Nein-
sparkasse** der

Kreissparkasse Calw



„Ist durch Hitze?“
„— mach keine Witze —
wie geht denn das?“
„Na — einfach durch Gas“

ja wohl

DURCH EIN BILLIGES GASFLÄMMCHEN

Auskünfte über Gaskühlschränke erteilt

Städt. Gaswerk Calw

Circus BARUM

CAIW

Auf dem Brühl

Nur 2 1/2 Tage

Eröffnung: Donnerstag, 22. Juli abends 8.15 Uhr

Freitag zwei große Vorstellungen
nachmittags 3.30 Uhr und abends 8.15 Uhr

BARUM bringt ein herrliches, schlagartig abrollend. Programm ohne Atempause. Drei Stunden Staunen — drei Stunden Manegenzauber. Für herzliches Lachen am laufenden Band sorgen BARUM'S Clowns und Exzentriker

BARUM bringt in seinem Weltstadtprogramm in jeder Vorstellung die größte artistische Sensation, welche in ganz Japan ein Jahr lang Tagesgespräch war:

Ein Mensch wird als lebende Granate aus einer Riesenkanone in die Luft gefeuert!

Eine Wunderleistung der Technik und der menschlichen Verwegenheit!
Überall das Tagesgespräch!

BARUM muß man gesehen haben. Millionen Menschen vieler Nationen besuchten BARUM. Millionen Menschen waren begeistert!

Vorverkauf: Buchhandlg. Fr. Häussler, Marktstraße 18, Telefon 561.

Militär bis zum Feldwebel, Kleinrentner und Kinder halbe Preise. Mitglieder der NSG. „Kraft durch Freude“ erhalten „Ermäßigte Karten“ bei allen Betriebswarten. Auto- und Fahrradaufbewahrung im Circus

Sgelsloch, den 20. Juli 1937

Todesanzeige

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Swinner

Wagnermeister

am Dienstag früh im Alter von 75 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Swinner mit Angehörigen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. Juli, nachmittags 2 Uhr statt



Unsere Zukunft braucht eine
glückliche Jugend

Spendet Freiplätze!

NSV-Kinder-Landverschickung

2 gebrauchte

Grasmäher

1 1/2 Spänner (Kuhmäher) m. Mittelschnittbalken, vollständig durchrepariert, hat günstig abzugeben

Wilh. Wackenhuth.

Einmach-Gurken

gibt es jetzt bald. Bestellen Sie dieselben bei

M. Hauser
unter dem Rathaus

Die neuen
Singer
KL 201

die hervorragenden Nähmaschinen
Gebrauchte werden in Zahlung gen
Singer Nähmaschinen-A.G.
Calw, Lederstraße 19

Schöne

Stangen-Bohnen

verkauft in jedem Quantum.
Chr. Störner, Calw.



Das Entscheidende ist nicht allein die Beseitigung oder Überwindung der Not, entscheidend ist die gefügte Gemeinschaft mit dem Willen zum Kampf.